

Text von Dr. Dirk Tölke, Kunsthistoriker, anstelle einer Rede zur Vernissage, vorgetragen von ihm selbst unter www.augenfuereuropa.pjmschneider.de.

Augen auf!

Viele Augen schauen uns an, mehrsprachige Begriffe wie Vrijheid, Menschenrechte, Securite und Diversity nehmen Raum ein und Schüler des Robert Schuman-Instituts Eupen widmen ihre Gemeinschaftsarbeit ihrem Namenspatron und neben Jean Monnet wichtigem Vater der Europäischen Union. Es geht augenscheinlich um Europa.

Wie denken junge Menschen zwischen 5 und 25 über Europa, ein von Robert Schuman mitinitiiertes völkerverbindendes und friedensstiftendes, überwiegend aber von Wettbewerbshütern heute wirtschaftlich orientiertes Projekt, das die kulturellen und mentalitätsmäßigen Unterschiede, auch als Bereicherung, nicht hinreichend im Blick hat. Wie soll es sich weiterentwickeln, was muss man im Augenblick im Blick und worauf ein Auge haben? Auf Augmented Reality, die Eagle Eyes von Überwachungssystemen, die die Menschen auf eine bestimmte Weise aus dem Auge verlieren? Wie lässt sich Verschiedenheit friedlich organisieren ohne in Vereinheitlichung zu ersticken? Wie die jeweilige Kultur und die gemeinsamen Grundrechte wie ein Augapfel hüten? Muss man heute ein Auge zudrücken oder sagen: Augen zu und durch, weil die momentane Spaltungsstimmung wie die Faust aufs Auge passt und als solche wirkt? Das kann ins Auge gehen und bei überwunden geglaubtem „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ enden. Flüchtlingskrise, Klimakrise und Corona machen deutlich, dass Augenmaß gefordert ist und nicht Egoismus und Separatismus bis zu erneuten Grenzschießungen.

Was spüren Kinder davon, bevor sie Selbst-Bewusstsein und politisches Bewusstsein entwickeln. Verschieben die neuen Medien und früher Konsum diese Reifung vor das 11. bis 13. Lebensjahr? Man schaut nicht durch, aber hier kann man den Tatsachen in die Augen sehen, denn überwiegend einzelne Augen spiegeln die jungen Menschen und ihre Assoziationen zu Europa, als Foto, Objekt oder Zeichnung in unterschiedlichen Realismusstufen, in jedem Fall als Zeichen oder Symbol.

Wenn die Augen der Spiegel der Seele sind, tief blicken lassen oder per Irisdiagnose auf Körperzustände Hinweise geben, so bieten sich hier viele Individualitäten dem Betrachterblick. Unsicher, starr, irritiert, lustig, wohlproportioniert, geschminkt, mitunter traurig und verletzt, mit zunehmendem Alter wach, kritisch, keck, abschätzend, klar, sendungsbewußt, bohrend, zielgerichtet, und was sie noch mehr entdecken. Augenbrauen, Wimpern und Lachfalten gehören dazu und blicken einen in verschiedenen Hauttönen an. Vielfalt, die ihre Gemeinsamkeit sucht. Das sind Hingucker und haben das genaue Hingucken zum Ziel.

Peter J.M. Schneider hat das Projekt in Gang gebracht. Der Land-Art-Künstler befasst sich schon seit Jahren mit Europa. Als Grenzgänger hat der Deutsche mit Atelier in Vaals im belgischen Zollhäuschen des KuKuK V.o.G. Raeren zwei seiner großen blauen Augen installiert (AugenBlick), die in beide Länder-Richtungen schauen und seit 2010 schon in vielen Ländern gezeigt wurden. Auf Ringen aus dünnen Fiberglasstäben verspannte Fäden und blau durchscheinendes Organzgewebe lassen in der Loch gebliebenen Pupille durchblicken und sind Symbol und Blickstation zugleich.

Symbolisch sind auch die dazwischen gehängten Zeichnungen, künstlerischen Überarbeitungen und Abstraktionen. Das Auge wird Kreis oder Schiffsform, Strudel oder Spiegel, sieht Weihnachtsbaum oder Zuckerfestgebäck, wird Gemeinschaft für Flaggen, spiegelt die Umgebung und die Hoffnungen wieder, wird geheimnisvoll und magisch aufgeladen, nähert sich Bildvorlagen zwischen Mona Lisa und Roboter Augen oder zwischen Spongebob und Mangas, entfaltet sich wie Blüten, wird aus Perlen und Früchten nachgebaut, zeigt sich als bemalte Kastanie, orientiert sich am Europagedanken oder altersgemäß an Selbstfindung.

Das richtige Augenmaß zu finden ist schwierig in Auswahl und Zusammenstellung dieser zufälligen und unter maskierten Coronabedingungen zusätzlich erschwerten Aktion, die eine Art Bestandsaufnahme versucht. Man mag vieles anders sehen und erweitern wollen, aber wahrnehmen und genau hingucken beim Gegebenen hilft in jedem Falle zum Abbau von Oberflächlichkeit und Vorurteilen. Toleranz und Fehler machen dürfen ist für freie Entwicklung unumgänglich und bringt voran. Dazu trägt augenscheinlich auch diese Ausstellung etwas bei. Die Mitmachaktion entwickelt sich noch weiter. Einlieferungen sind unter <http://www.augenfuereuropa.pjmschneider.de/galerie/> weiter zu verfolgen.

Dirk Tölke